

Wie unter Deck

Hamburgs Maritimes Museum

Seefahreruniformen und Schiffsmodelle aus purem Gold: das vieldiskutierte Maritime Museum in Hamburg steckt voller touristischer Attraktionen. Was der Schau fehlt, ist der pädagogische Wert.

Von Andrea Mertes, Hamburg

Golden prangen die Buchstaben auf dem roten Backsteingebäude: „Maritimes Museum“. Es sieht sehr schlicht aus und auch würdevoll. Eine Fußgängerbrücke führt hinüber zu dem Bau, dem ältesten erhaltenen des Hamburger Hafens. Der Kaispeicher B stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Damals wurde das gebaut, was heute über die Grenzen Hamburgs als die Speicherstadt bekannt ist. Ein architektonisches Denkmal, das alte Wahrzeichen der Stadt. Nicht weit entfernt, am Kaispeicher A, entsteht gerade die Elbphilharmonie, das neue Wahrzeichen Hamburgs. Auf diesem Areal ist jeder Meter mit Stadtgeschichte und Visionen besetzt. Auch deshalb ist das neu eröffnete Museum in diesen Tagen im Fokus der Öffentlichkeit. Denn hier, auf der Renommiermeile von Deutschlands Boomstadt am Wasser, soll nach Ansicht der Museumskritiker Kriegsgeschichte verherrlicht werden.

Worum es geht, ist leicht erklärt. Das Haus, getauft auf den klangvollen Namen Internationales Maritimes Museum Hamburg, geht aus einer Privatsammlung hervor. Ihr Besitzer ist einer der einflussreichsten Männer der Stadt: Peter Tamm, 80, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Axel Springer Verlags und leidenschaftlicher Sammler von Schiffsmodellen, -gemälden und -konstruktionsplänen. Jahrelang hatte er seine Besitztümer in seiner Villa an der Elbchaussee gehortet. Bis 2002 Dana Horáková von ihrem Job als Redakteurin der „Bild“ ins Amt der Kultur- und Museenverwaltung wechselte. Tamm stellte die Weichen für das Museum. Die Stadt überließ dem Sammler den Kaispeicher B für 99 Jahre – gratis. Dazu gab es 30 Millionen Euro für den Umbau. Tamm gründete im Gegenzug eine Stiftung für die Sammlung, deren Vorsitz er innehat.

Was die Stadt erhalten hat, ist ein geschmackvoll umgebautes Gebäude, mit einem lichten Entree und 12 000 Quadratmeter Schaufläche, verteilt über zehn Etagen – Decks heißen sie hier. Und der Besucher fühlt sich tatsächlich wie unter Deck, wenn er die



Das neueste Museum in Hamburg zeigt riesige Gemälde wie dieses Sturmbild ebenso wie nur wenige Zentimeter kleine Schiffsmodelle.

Foto dpa

Ebenen betritt. Niedrig sind die Räume der ehemaligen Lagerhalle. Hinter den Fenstern liegt grau die Elbe. Der Dielenboden knarzt gut geölt unter den Füßen. Auf Deck 2 macht sich Teergeruch breit, er kommt aus der Tauwerkstatt. Zwischen Deck 2 und 3 schwebt das vier Meter große Modell der Wappen von Hamburg III. Dahinter haben die Kuratoren ein Gemälde vom stürmenden Atlantik auf Kinoleinwandgröße reproduziert. Touristische Attraktionen. Wie auch die Queen Mary 2, gebaut aus einer Million Legosteinen. Oder die Leinwand aus Eis, auf der ein Dokumentarfilm über den Polarforscher Alfred Wegener gezeigt wird. Wie das Originalboot des Abenteurers Arved Fuchs, mit dem dieser zwischen Kap Hoorn und der Antarktis gekreuzt ist. Oder wie das weltweit einzige Schiffsmodell aus purem Gold.

Es gibt tatsächlich viel zu sehen in diesem Haus. Und leider wenig zu verstehen. Pädagogischer Wert? Gleich null. Da ist zum Beispiel die Schatzkammer, hinter deren rei-

berischem Namen sich eine Sammlung von Kuriosum und Rarem verbirgt, auch 32 sogenannte Knochenschiffe. Diese Modelle, entstanden während der Napoleonischen Kriege, sind Beispiele für den menschenunwürdigen Umgang mit Kriegsgefangenen dieser Zeit. Verbarrikadiert in den Tiefen abgetakelter Schiffe, bauten die Gefangenen Modelle aus Essenresten, aus Tierknochen. Vielleicht, um nicht verrückt zu werden? Oder um sie gegen bessere Nahrung, bessere Behandlung einzutauschen? Die Schau erklärt nichts.

Showeffekte statt Information: der Besucher findet sie über alle Decks verteilt. Da laufen Filmausschnitte aus „Panzerkreuzer Potemkin“. Und keiner weiß vom Elend der Matrosen. Detailverliebt werden Torpedos gezeigt und Versenkungskriege zwischen Kolonialmächten illustriert. Großvitruinen imponieren unkommentiert mit Uniformen, Kopfbedeckungen und Orden. Seefahrtsgeschichte ist hier stets Geschichte von oben: aus Sicht der Besatzer und Beherrscher.

Welches Weltbild dahintersteht, verrät ein Blick auf Deck 5. Im Eingangsbereich hängen, prominent ausgeleuchtet, 17 Zeichnungen von „Pionieren, Admiralen und Matrosen ihrer Zeit“. Hier findet sich auch ein Bild des NS-Admirals Karl Dönitz. Er steht in einer Reihe mit dem Russen Gorschkow, der als Vater der sowjetischen Atom-U-Boote gilt, und dem 16-jährigen Matrosen Cornwell, der in Großbritannien als Kriegsheld gilt, weil er im Ersten Weltkrieg seinen Gefechtsposten verteidigt hat – und dafür starb. Spätestens an diesen Bildern wird der Vorwurf der Kriegsverherrlichung verständlich.

Mit viel Tamtam ist das Museum im Kaispeicher eröffnet worden. Sogar Bundespräsident Horst Köhler war da. Ob Tamm Privatmuseum in der jetzigen Form ein Erfolg wird, darüber entscheidet jeder Besucher selbst. Damit sich die Investitionen rechnen, sollen jährlich 150 000 Gäste kommen.

www.internationales-maritimes-museum.de

Verbrecher Shanti in Portugal gefasst

LISSABON (dpa). Der seit sechs Jahren gesuchte Musiker und mutmaßliche Kinderschänder Oliver Shanti soll nach portugiesischen Medienberichten in Lissabon festgenommen worden sein. Der 59-jährige Deutsche, der mit bürgerlichem Namen Ulrich Schulz heißt, gilt nach Angaben des Bundeskriminalamtes (BKA) als einer der meistgesuchten Verbrecher in Deutschland. Ihm werden von der Staatsanwaltschaft in München mehr als 100 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern zur Last gelegt. Weder von der Staatsanwaltschaft München noch vom BKA waren Bestätigungen für die Festnahme zu bekommen. Als Produzent von esoterischer Musik hatte der aus Hamburg stammende Shanti großen Erfolg gehabt und zahlreiche Schallplatten veröffentlicht. Vor etwa 20 Jahren siedelte er nach Portugal über und lebte in der Kleinstadt Vila Nova de Cerveira. Mit Beginn der Fahndung nach ihm tauchte er unter. Bis dahin war er Guru einer sektenähnlichen Kommune gewesen. Nach Angaben des BKA nutzte er in Deutschland und Portugal den Kontakt zu seinen Anhängern aus, um sich sexuell an deren Kindern zu vergehen.

Kasachisches Model stürzt in den Tod

NEW YORK (AP). Kurz vor seinem 21. Geburtstag ist das kasachische Supermodel Ruslana Korshunova aus einem Gebäude in New York neun Stockwerke in die Tiefe gestürzt und gestorben. Den Berichten mehrerer Zeitungen zufolge handelte es sich offenbar um Suizid. Die Polizei leitete Ermittlungen ein. In der Wohnung im Finanzviertel von Manhattan fanden sich laut Medien keine Anzeichen für eine Gewalttat. Korshunova war Covermodel des Fachmagazins „Vogue“ und ging für Designer wie Marc Jacobs auf den Laufsteg.

4,6 Tonnen Kokain beschlagnahmt

TEGUCIGALPA (dpa). Drogenfahnder aus Honduras und den USA haben vor der Küste von Honduras 4,6 Tonnen Kokain beschlagnahmt. Wie lokale Medien unter Berufung auf die Marine des mittelamerikanischen Landes berichteten, brachten die Sicherheitskräfte ein Schiff auf, das mit der Ware auf dem Weg in die USA war. Sechs Schmuggler seien festgenommen worden, hieß es. Die USA unterstützen Honduras und die umliegenden Länder im Kampf gegen den Drogenschmuggel.

Ian Ushers gesamtes Leben ist 245 000 Euro wert

Wie ein Australier im Internet sein Haus, seine Möbel, sein Auto, seinen Job und seine Freunde verkauft hat

Kuriose Gegenstände haben bei Ebay Konjunktur. Jetzt hat ein 44-jähriger britischer Einwanderer in Australien seinen kompletten Besitz versteigert.

Von Antje Hildebrandt

Als neulich das Telefon klingelte und ihn der amerikanische Sender CNN um ein Interview bat, da wurde Ian Usher zum ersten Mal klar, dass es kein Zurück mehr gibt. Ian Usher ist 44 Jahre alt, er liebt Britpop von Oasis, Jethro Tull und die amerikanische Serie „The Sopranos“. Aber diese Spuren werden schon morgen verwischen wie Fußabdrücke am Strand. Ian Usher hat sein Leben bei Ebay versteigert.

Als die Frist gestern um 14 Uhr australischer Zeit abließ, da hatte es der Grafikdesigner schwarz auf weiß: Sein Leben ist 399 300 australische Dollar wert – 245 000 Euro. Diesen Preis bot ein bisher unbekannter Ebay-Kunde, und er bekam dafür nicht nur ein komplett möbliertes Einfamilienhaus in einem Vorort der Stadt Perth, samt Ushers altem Mazda, seiner Kawasaki, seinem Jethro Tull, einem Fernsehgerät und DVD-Player mit al-

len sechs Staffeln der „Sopranos“. In dem Paket enthalten sind auch sein Job und einige seiner Freunde. Jedenfalls kann der Käufer, wenn er mag, eine 14-tägige Probezeit bei Ushers letztem Arbeitgeber absolvieren, einem Teppichimporteur in Perth. Und sollte sich herausstellen, dass er weder mit der Nachbarin Melanie noch mit dem Nachbar Ryan etwas anfangen kann, so haben sich die Webdesignerin und der Surfer zumindest bereit erklärt, ihm bei der Suche nach netten Pubs in Perth zu helfen.

Das klingt wie ein PR-Gag, und im Grunde genommen ist er es auch. Allerdings keiner für das Internetauktionshaus Ebay, das sich schon mit dem Papst-Golf oder einem angebissenen Käsetoast mit eingebrauntem Marienbild in die Schlagzeilen katapultiert hatte. Dieser PR-Gag ist einer in eigener Sache. Auf die Idee gebracht hat den Grafiker ein australischer Philosophiestudent, der sein eigenes Leben 2007 für 4500 Euro bei Ebay versteigerte. „Der Junge war ein bisschen verwirrt“, sagt Usher im Telefongespräch mit der SZ. Er habe die Auktion als Akt der Konsumkritik deklariert. Dagegen, daraus macht Usher kein Hehl, geht es ihm

ums Geld – und um die Aufmerksamkeit der Medien. Sie sollte ihm helfen, den Preis für seine Immobilie in die Höhe zu treiben. Diese Rechnung schien anfangs aufzugehen. TV-Sender aus aller Welt widmeten ihm eigene Berichte. Zwischenzeitlich lag das höchste Gebot bei 1,4 Millionen australische Dollar. „Es stammte von einem 15-jährigen Schuljungen aus England und war die Folge einer technischen Panne“, seufzt Usher. „Die Jungs bei Ebay hatten es anfangs nicht geschafft, nur registrierte Kunden zuzulassen.“ Mit 399 300 Dollar hat der 44-jährige jetzt deutlich weniger kassiert, als er gehofft hatte. 400 000 Dollar hätte er auf dem Markt schon alleine für das Haus bekommen, hatte er noch am Donnerstag gesagt. Glaubt man Usher, dann hat er es sich von dem Geld gekauft, das er sich einst als Schuttfahrer in einer Goldmine erarbeitet hat. Ein Nest für sich und seine Frau Laura. Doch als es fertig war, habe ihn Laura verlassen. Das war 2006. „Und seither lebe ich in einem Haus, das für zwei gebaut war“, sagt er.

Die Vergangenheit hinter sich lassen, noch einmal von vorne anzufangen. Wovon andere nur zu träumen wagen, das machte

Ian Usher wahr. Es war nicht das erste Mal, dass er alle Zelte hinter sich abbrach. 2001 war er, der sich bis dahin mit Jobs als Handyverkäufer oder Jetskiverleiher durchgeschlagen hatte, mit seiner Frau nach Down Under ausgewandert. Usher sagt heute, es sei so etwas wie ein Experiment gewesen. „Wir waren vorher noch nie in Perth. Wir haben gesagt, wir probieren es vier Wochen lang aus. Wenn es uns gefällt, bleiben wir.“

So richtig heimisch scheint der gebürtige Brite dort aber nicht geworden zu sein – trotz des ganzjährig warmen Wetters, das es ihm ermöglichte, seine Freizeit wahlweise auf dem Surfbrett, dem Jetski oder auf dem Motorrad zu verbringen. Jedenfalls hat er angekündigt, er werde nach der Versteigerung ohne Gepäck den Flughafen ansteuern – und in den nächstbesten Flieger steigen. Wohin die Reise geht, weiß er angeblich selber noch nicht. Nur dass er kein Gepäck mitnehme, das stehe schon fest. Doch braucht er in seinem neuen Leben tatsächlich nichts außer seinem Reisepass und der Briefertasche? „Doch“, sagt Ian Usher, „die Klamotten, die ich schon an habe. Irgendwo muss ich die Briefetasche ja reinstecken.“



Auktion beendet: Ian Usher fängt irgendwo auf der Welt jetzt ein neues Leben an. Foto AFP

PERSÖNLICHES

Keine zwei Wochen nach ihrem Zusammenbruch ist Amy Winehouse wieder in Topform: Beim Festival in Glastonbury begeisterte sie 80 000 Zuschauer. Die 24-jährige ließ sich für den Song „Rehab“ von der Bühne in die Zuschauermenge heben. Als ein Fan ihr zu nahe rückte und sie berührte, schlug Winehouse zu – wengleich nicht sehr heftig. Sicherheitskräfte drängten die Menge zurück, so dass die Musikerin sich singend entfernen konnte.

Die Ehe von Madonna und dem Regisseur Guy Ritchie soll nach Medienberichten doch nicht am Ende sein. Vor allem im Interesse des gemeinsamen Sohnes Rocco (7) wolle Ritchie (39) alles dafür tun, dass ein Trennung vermeiden werden kann, berichtet der „Sunday Mirror“. Der „Daily Mirror“ hatte am Freitag noch gemeldet, Madonna habe nach wiederholten Auseinandersetzungen die Scheidung verlangt.

Der chinesische Fondsmanager Zhao Danyang zahlt 1,3 Millionen Euro für ein Mittagessen mit dem US-Milliardär Warren Buffett. Zhao Danyang lieferte das Höchstgebot bei der Ebay-Auktion. Gemeinsam mit bis zu sieben Freunden wird er nun den 77-jährigen Buffett in einem exklusiven New Yorker Steakhouse treffen. Zhao Gebot stellt einen Rekord in der Geschichte des Onlineauktionshauses dar.

Kevin Federline, der Exmann des Popstars Britney Spears, will sich das alleinige Sorgerecht für die gemeinsamen zwei Söhne erkämpfen. Sein Mandant wolle die seit Januar geltende Regelung langfristig rechtskräftig machen, sagte Federlines Anwalt dem Dienst „E!Online“. dpa/AP

E-MAIL AUS RIO DE JANEIRO

Diät de luxe



Krosse Krusten, fettige Soßen – kein Wunder, dass 40 Prozent der Brasilianer zu dick sind. Höchste Zeit also, einen Ernährungsberater zu engagieren, findet unser Korrespondent Wolfgang Kunath.

Nachdem wir das letzte Mal von dem Hundekochbuch berichtet haben, das die frühere Chefköchin des früheren brasilianischen Präsidenten Cardoso ihrem an Krebs verstorbenen Golden Retriever zugeeignet hat, wenden wir uns nun heute der Aufnahme menschlicher Nahrung zu. Wir beginnen mit dem Ort der Zubereitung: In Brasilien ist die Küche gerne groß, düster und ungemütlich, das Fenster geht typischerweise auf einen Lichtschat, deshalb brennt ganztägig die Neonröhre. Der Herd hat sechs Flammen, was aber nicht darauf hindeutet, dass der Hausherr gerne kocht.

Ein brasilianisches Mittagessen besteht klassischerweise aus Fleisch, Soße, Reis, Bohnen, verschiedenen Gemüsesorten und Farofa, einer Maniok-Artigungsbeilage der staubig-pulvrigen Art, und wird es von einer Köchin oder Hausangestellten zubereitet. Von der finsternen Küche mit dem sechsflamigen Herd kommt man in die sogenannte Area, dort, wo gewaschen und gebügelt wird, und auf dem Weg zum hinteren, zum

Dienstbotenausgang kann man noch einen Blick in die vielleicht 2,20 auf 1,60 Meter messenden Mädchenkammern werfen. Einen Ring zum Anketten sucht man heutzutage natürlich vergeblich, denn die Sklaverei wurde in Brasilien ja 1888 abgeschafft.

Ja, die Zeiten haben sich geändert. Selbst schwarzhäutige Hausmädchen mit Uniform und weißem Häubchen gibt es nur noch in Telenovelas oder bei den richtig Reichen. Der Mittelstand bescheidet sich mit einer Zuehfrau, und ansonsten geht es so zu wie überall auf der Welt beim Mittelstand: Die Eheleute arbeiten beide, mittags wird in der Kantine, im Restaurant, im Schnellimbiss gegessen. Und von den sechs Herdflammen sind höchstens abends mal zwei in Betrieb.

Diese Entwicklung hat einem Beruf Auftrieb gegeben, den Brasilien dringend nötig hat: den des „Nutricionista“, des Ernährungsfachmanns, der vor allem in Werkskantin für gesundes Essen sorgt. 40 Prozent der erwachsenen Brasilianer sind zu dick – kein Wunder bei den Reis- und Bohnenorgien, dem endlosen Sieden und Braten, Paniern und Frittieren, bei den krossen Krusten, den angedickten Soßen und fetttriefenden Würsten. All diesen leckeren Lastern steuert der Ernährungsfachmann entgegen. Wobei er meist weiblich ist. Nutricionistas verdienen gut 600 Euro. Da liegt es nahe, dass sie sich Gedanken darüber machen, wie sie durch Veredelung ihres Angebots ihr Gehalt veredeln können. Die illustrierte „Veja“, das Zentralorgan der konsumfreudigen, aufstiegsorientierten Mittelklasse Brasiliens, be-



Auch mit diesem Mann könnten die brasilianischen Nutricionistas viel Geld machen.

Foto AP

richtet über fünf Nutricionistas, denen das gelungen ist: Sie stellen Schlankheitsdiäten de luxe her, liefern sie ihren Kundinnen ins Haus oder unterweisen deren Personal in der Zubereitung und sogar beim Einkaufen.

Alessandra, Cristina, Maria Pia, Christina und Cecilia haben die Figuren, von denen ihre Kundinnen vermutlich träumen, und sie feilschen um jede Kalorie. Zum Beispiel haben drei Löffel Reisersatz, bestehend aus klein gehacktem Blumenkohl, statt 110 nur 34 Kalorien. Cecilia liefert auf Bestellung eine Tagesration mit fünf Mahlzeiten aus: 1000 Kalorien für 22 Euro. Alessandra,

der Star der Light-Nutricionistas, kassiert einen Tagessatz von 500 Euro, und dafür bringt sie der Köchin bei, wie man sogar ein paniertes Schnitzel kalorienarm hinkriegt.

Und nun verlassen wir die Welt der Reichen und Schönen und wenden uns den Armen und meist nicht so Schönen zu. Da gibt es auch Erfreuliches zu berichten: Die elf Millionen brasilianische Familien, die den Lebensunterhalt nur mit staatlicher Unterstützung bestreiten können, bekommen demnächst mehr Geld. Damit sollen die stark gestiegenen Nahrungsmittelpreise ausgeglichen werden.